

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

## Amtsblatt

Verlags-Adresse  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 149.

Mittwoch, 1. Juli 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Agenten 1 Mark 70 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Abgabe-Kasse für die Nummer des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 1. Juli 1903.

— Im neuesten Königl. Sächs. Militär-Berordnungsblatt wird folgende Bestimmung bekannt gegeben:

Um das Andenken des verstorbenen, am Meine Kavallerie hochverdienten Generals der Kavallerie zur Disposition Senft von Pflüsch zu ehren, bestimme Ich, daß die Offiziere des 2. Husaren-Regiments, Königl. Carola Nr. 19, à la suite dieses der Verehrte gestanden hat, vom 30. d. M. ab drei Tage Trauer — Fior um den linken Unterarm — tragen.

**Pflüsch, den 29. Juni 1903. Georg.**  
— Wie uns aus Sibyllenort gemeldet wird, begab sich die Königin-Witwe Carola von Sachsen heute vormittag zum Besuch des Cardinals Kopp nach Johannsberg in Ost-Sachsen. Donnerstag wird die Königin wieder nach Sibyllenort zurückkehren.

— Am heutigen Tage bezieht die nicht nur am hiesigen Plage, sondern in ganz Sachsen und über dessen Grenzen hinaus bekannte Firma Wolff Richter, Inhaber Herr Oskar Meißel hier, das 50jährige Geschäftsjubiläum. Das Geschäft wurde im Jahre 1853 von dem damaligen Inhaber in ziemlich strengem Maßstabe gegründet und zwar wurden zunächst nur wenige Artikel für den häuslichen Bedarf und die Rohwaren für Schiffsereien und Stebmachereien geführt. Die Entwicklung ging im Anfang nur langsam vorwärts; nur in der Siebzehnjährigen machte sich ein stetiger Wachsen bemerkbar. Die ursprünglich kleine Werkstatt wurde wiederholt vergrößert und war immer vollständig im Betrieb. Der zweite Inhaber erweiterte abermals das Geschäft, indem er neue Artikel aufnahm. Von letzteren sind besonders Fahräder und Nähmaschinen zu nennen; diese beiden Artikel wurden mit der Zeit Spezialitäten und verschafften der Firma bald einen beachtenswerten Platz unter den in dieser Branche bestehenden Geschäften von ganz Sachsen. Der jetzige Inhaber, Herr Oskar Meißel, hat nun das Geschäft in einer vom Gründer wohl niemals geahnten Weise erweitert und an dessen Vervollkommenung eifrig gearbeitet, er hat einerseits sämtliche im Haushalt, in der Landwirtschaft und für Geschäftskreisen nötige Artikel mit aufgenommen und andererseits auch darauf gesehen, daß er durch Spezialfertigung in dieser Abteilungen, daselbst in Bezug auf Vollständigkeit immer mehr ansehere. Wir würden dem Inhaber der Firma, Herrn Meißel, zu dem Jubiläum unsere Glückwünsche, möge sein Geschäft weiter blühen und gedeihen!

— Mit dem morgen abend hier auf dem Schiffbauplatz zur Vorführung gelangenden Feuerlöschapparat „Wintmor“ sind auch anderwärts schon Proben unternommen worden, so in Dresden auf der Bogelwiese. Als Versuchobjekte dienten dort ein Feuer und zwei Holzbauten die mit Teer bestrichen und mit Petroleum getränkt waren. Sämtliche Objekte wurden, als sie über und über in Brand standen, in kürzester Zeit (58, 32 und 10 Sekunden) mit dem äußeren hierzu zu benutzenden Apparat abgelöscht.

— In der Zeit vom 20.—31. August wird die Kavallerie-Division B auf dem Truppenübungsplatz Zettshaus Übungen abhalten. Zu der Kavallerie-Division B gehören die 23. Kavallerie-Brigade (Kavallerie-Regiment in Borna und 17. Ulanen-Regiment in Osch), die 9. Kavallerie-Brigade (4. Dragoner-Regiment in Lützen und 10. Ulanenregiment in Zschütz) und die 11. Kavallerie-Brigade (1. Kürassier-Regiment in Dresden und 8. Dragoner-Regiment in Delitzsch). Außerdem wird vom 24. August an bei den Übungen noch die reitende Abteilung des Kavallerie-Regiments Nr. 12 aus Königsbrunn mitwirken.

— \* Bezüglich der geschätzten Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Angegeben von: P. Grundmann, Oran: Barstab für Koff- und Dampferreuemaschinen. — J. R. Velschering, Raudorf bei Großenhain: Schelbepule mit in den Schelben befestigtem Koff.

— Nach den Personalberichten der deutschen Universitäten kommt Leipzig mit seinen 3605 immatrikulierten Studierenden, 520 Hören und Hörerinnen wie früher an dritter Stelle, voraus gehen Berlin mit 5781 Studierender, 5213 Hören und 293 Hörerinnen, sowie München mit 4696 Studierender, 241 Hören und 33 Hörerinnen; nach Leipzig kommen: Bonn mit 2491 Studierender, 85 Hören und 90 Hörerinnen, Breslau (die in Parenthesen bezeichneten Zahlen geben in der Folge jedesmal die Hören und Hörerinnen an) 1794 (96, 61)

Freiburg 1940 (117, 22), Halle 1741 (127, 26), Heidelberg 1671 (151, 62), Tübingen 1506 (85, 5), Würzburg 1441 (49, 41), Marburg 1363 (65, 5), Münster 1211 (72, —), Würzburg 1198 (18, 20), Straßburg 1121 (40, 30), Gießen 1093 (40, 17), Kiel 1052 (32, 17), Königsberg 969 (44, 36), Erlangen 937 (20, 9), Jena 841 (37, 22), Greifswald 798 (38, —), Rostock 520 (22, —). — An sämtlichen 21 deutschen Universitäten studieren in diesem Semester 37766 immatrikulierte Studenten, 764 Hören und 847 Hörerinnen.

— Ein Hänerel von ganz außergewöhnlicher Größe wurde uns heute von Herrn Badermeyer Schelbe in Dautrich überbracht. Das von einer Blondotte-Henne, die im Hofe des Herrn Schelbe ist und die sich als gute Leglerin auszeichnet, gelegte Ei wiegt nicht weniger als 125 Gramm.

— Einer vom Statistischen Bureau des Königl. Ministeriums des Innern zusammengestellten Uebersicht über die bei den Sparkassen im Königreich Sachsen im Monate April 1903 erfolgten Ein- und Rückzahlungen entnehmen wir die diesbezüglichen Zahlen der in der Amtshauptmannschaft Großenhain bestehenden Sparkassen wie folgt:

Eig der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen		Veränderung
	April	April	April	April	
Großenhain	37	4768	1012	3044	
Waldau	54	4354	16	3884	
Waldau	47	10768	2	39899	
Großenhain	1244	122308	1012	64489	
Raudorf	10	3129		3129	
Waldau	6	5115		2626	
Waldau	514	79139	402	22483	
Riesa	1563	187376	908	71554	

An allen 314 sächsischen Rassen wurden im Monat April 1903 in 195 780 Posten 23 482 178 Mark eingezahlt. Rückzahlungen erfolgten 120 839 im Betrage von 19 693 851 Mark. Der Bestand am Schlusse des Monats betrug 8 216 332 Mark. Großenhain. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in Schönborn. Der bei dem Gutsbesitzer Schelbe wohnende bedienstete Knecht fuhr eine Fackelrolle nach dem Felde, wobei die Pferde, wahrscheinlich vor einem aufspringenden Haken, sehr wurden und durchgingen. Der Knecht rückte vom Wagen und kam so unglücklich unter die Räder derselben zu liegen, daß ihm der Unterkörper zerquetscht, auch ein Ohr fast gänzlich durch Koppel getrennt wurde. Bewußtlos wurde der Knecht aufgehoben und sofort ärztliche Hilfe aus Dörfel geholt. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Verletzten nach dem Großenhainer Krankenhaus an. Erst abends lebte bei ihm Bewußtsein des Bewußtsein zurück. (Zbl)

**Zabel.** Am 29. Juni um Mittag entstand in Abtheilung 71 des sächsischen Soldaten, direkt am Wege von Raudorf nach Waldau, ein jedesfalls durch unvorsichtiger Gebrauch mit Zündhölzchen verursachter Waldbrand. Schnell hinwommene Hilfe, der alte Hochschnee, Windstille und gänzliche Ausrichtung verhinderten eine weitere Ausdehnung, so daß dem Elemente nur etwa 800 bis 1000 Quadratmeter Wald zum Opfer fielen. In der etwa 50 Meter davon entfernten Fichtenkronung hätte das Feuer reichlichere Nahrung gefunden.

**Dresden, 30. Juni.** Die irdischen Ueberreste des am 27. Juni unerwartet am Herzschlag im 83. Lebensjahre verstorbenen Generals der Kavallerie Senft v. Pflüsch wurden heute nachmittag in der Stille auf dem Friedhofe zu Weißig dem Schöße der Erde übergeben. Der Bestattung war halb 3 Uhr im Herrenhause zu Gönnsdorf eine tiefergreifende Gedächtnisfeier vorausgegangen. Dieses Herrenhaus war bekanntlich dem Reitergeneral im Jahre 1887 von seinem Königl. Freunde Albert, als dem Eigentümer des Königl. Privatgutes, als Wohnsitz zur Verfügung gestellt worden. Nachmittags um 4 Uhr erschien Se. Maj. der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Johann Georg sowie im Auftrage Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Königl. Kammerherr v. Neßch-Neichenbach an dem Friedhofe zu Weißig. Se. Majestät der König legte persönlich am Grabe seines alten Kriegsgefährten einen Kranz mit den Königl. Initialen nieder, desgl. ließ auch Ihre Majestät die Königin-Witwe durch den Königl. Kammerherrn v. Neßch-Neichenbach einen Kranz am Grabe des Verstorbenen niederlegen. Der Bestattungsfeier wohnte eine Offiziers-Deputation des Husarenregiments Nr. 19 „Königin Carola“

in Grimma bei, welchem Regimente der Verstorbene a la suite stand. Ferner bemerkte man den Kriegsdirektor, die Spitze des Königl. Sächs. Generalstabes, sowie die Offiziere des Garderegiments, dessen Oberst der Sohn des Verstorbenen ist.

**Schmiedeburg bei Dippoldswalde, 29. Juni.** Der letzterzeit spurlos verschwundene vormalige Eisenwerkbesitzer Apelt, welcher Ende März an der Tochter eines hiesigen Einwohners ein Revolverattentat verübte, wurde in einem Dicht im sogenannten langen Grunde unweit der „Schmiedehütte“ erhängt aufgefunden. Der Vertham war bereits davor in Verwahrung übergegangen, daß er an Ort und Stelle begraben werden mußte.

**Wohmen bei Pirna, 28. Juni.** Am heutigen Vormittage erkrankte in der Besatzung der hier auf Besuch weilende 17 Jahre alte Diensthilfe Albrecht. Derselbe ist wahrscheinlich von einem Krampfanfall betroffen worden. Seinen Vertham barg man gleich nach dem Unfall.

**Zittau.** Verhaftet wurde hier ein zwanzigjähriger Handlungsgehilfe, welcher seinem Ehe für etwa 9000 Mark Wertpapiere aus dem Geldschrank gestohlen und zum Teil veräußert, die dem Geld mit dem nicht veräußerten Papieren im Walde bei Bärensdorf begraben hatte, wo alles aufgefunden wurde.

**Rußchen, 27. Juni.** Am Freitag nachmittag ist der am 4. Mai 1892 geborene Schulknabe Max Walter hier beim Schwimmen hinter der Wäschmaschine verunglückt. Er ist dabei geschockert und mit dem rechten Fuße in die Wäschmesser gekommen, wodurch ihm am rechten Fuße von der Ferse bis zum Mittelfuße die Fußhülle abgetrennt, die Fehse beschädigt und von der großen Zehe der Nagel abgeschält worden sind. Dann ist er gefallen und mit der rechten Hand in die Messer gekommen, wodurch ihm mehrere Finger beschädigt und der Mittelfinger halb abgeschalteten worden ist.

**Rußchen, 30. Juni.** Seit Sonnabend ist der Betrieb auf dem „Flossschacht“ im Ragerwitzer Braunkohlenwerke wieder in vollem Umlaufe aufgenommen worden, nachdem er ein Jahr und zwei Wochen geruht hat. Der Förderer war am 15. Juni 1902 durch Selbstentzündung ausgebrannt und später durch Bluntiere niedergelegt worden. Der neue Förderer und Aufschacht sind ganz aus Eisen und Stein erbaut worden.

**Freiberg, 30. Juni.** Herr Dr. Georg Dertel erlöst im „Freiberger Anzeiger“ nachstehenden Dank: „Die Reichstagswahl hat unserer Sache nicht den Sieg gebracht. Was zu diesem bedauerlichen, aber für mich nicht überholbaren Ergebnisse geführt hat, sei später, eingehender rückhaltloser Erörterung vorbehalten. Heute ist es mir Herzensbedürfnis, allen meinen Wählern, die in ihrem Vertrauen zu mir nicht wankend worden, ganz besonders aber dem Wahlkomitee für seine hingebende Arbeit dank und aufrichtig zu danken. Auch den Männern und Frauen, die mich nach der Wahl durch herrliche Zuschriften ermunter, gebührt mein Dank. Zwar ist das äußere Band, das mich mit dem Freiburger Kreise verknüpfte, nunmehr gelöst, — den Kreis wird ein anderer vertreten, der der Mehrheit der Wähler würdiger schien und sympathischer war; — aber ich werde die herrlichen Beziehungen, die mich so vielen treuen, treuherzigen Männern nahe brachten, auch ferner zu unterhalten bemüht sein. Mein Herz gehört dem Kreise, der mit zweifellos erlauchtem, ich bitte meine Freunde, in der Arbeit der Aufklärung und Sammlung nicht müde zu werden. Es gilt, die Zukunft zu sichern, die trotz alledem unserer Weltanschauung gehört. Vielleicht müssen Regierende und Regierte noch Schwere und Herbes erfahren, ehe sie voll erkennen und entscheiden tun, was der Ernst der Zeit erfordert.“

**Gautschen, 30. Juni.** Am Nachmittage des 28. Juni entstand im Wohnhause des Schnellmühlensbesizers Pösch in Verbersdorf Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß die Bewohner, sechs Familien, nichts von ihrem Eigentum retten konnten. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

**Zwickau, 30. Juni.** Für den Besuch Sr. Majestät des Königs steht nunmehr folgende Ordnung hier fest: Die Ankunft des Kronprinzen erfolgt am 7. Juni vormittags 11 Uhr 15 Minuten. Am Bahnhof findet großer Empfang und Aufstellen der Ehrenkompanie statt. Der Einzug erfolgt unter Glockengeläute nach dem Rathhaus, woselbst die Begrüßung des Kronprinzen durch die Vertreter der Behörden und der Stadt, die Besichtigung sächsischer Altertümer, die Einnahme eines Jubelstichs sich anschließen. Dann beschließt der König die Auffassung der Militärvereine auf dem Hauptmarkt, zu der über 100 Vereine mit 84 Fahnen und Standarten gemeldet sind, und besucht die Fabriken Telemanu











**Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein.**  
 Donnerstag, den 2. Juli, 4 Uhr im „Kaiserhof“. Vortrag: Herr  
 P. Burdardt: Wanderungen in Ostalpenländern.

**Klempnerei von Max Müller**

Edle Pumpen- und Kastenwerke, empfiehlt  
 Eisebahnelektro- und alle Größen  
 Schwannen in allen Formen  
 Bade-Einrichtungen in allen Systemen  
 Eizelle-Geschirre  
 Konzeptions-„Kücher“ in 1/2- und 1 Str.-Größe.

**Das Hemd des Glücklichen**  
 (geprüft, geschätzt), gesundheitlich das Beste im Gebrauch das Billigste!!  
 In Riesa bei Max Barthel Nachf. Emil Förster.

**Grubann & Ancke**

vormalig Ottomar Barisch  
**Seifenfabrik, Riesa**  
 nur Bahnhofstraße 13  
 empfiehlt hierdurch ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate.  
 Spezialität: **Handwaschseifen**, sowie alle Sorten industrielle **Öle u. Fette!**  
 Versand auch in kleinen beliebigsten Quantitäten  
 direkt an Private frei ins Haus, nach auswärtig frei Bohstation!  
 Telefon 123.

**Max Weisse**

**Bauklempnerei und Installationsgeschäft für Gas- und Wasseranlagen**  
 Hauptstraße 19 Fernsprecher 196  
 empfiehlt sich den Herren Bauherren und Bauenden zur soliden fach-  
 gemäßen Ausführung kompl. Gas- und Wasseranlagen, Ciset- und  
 Badeeinrichtungen, sowie veränderten und verlegten alten Leitungen.  
**Dachdeckereien** in Zink, verzinktem Blech, glatt und  
 gewellt, sowie Holzcement- und Papp-  
 dächer. Allein-Vertreter des **Asphaltpappdach** mit aufgeworfener Kleb-  
 schicht. Garantie für diese Bedachung 10 Jahre. **Vager sämtlicher Gas-  
 bedarfsartikel**, als Brenner, Glühbirnen, Zylinder, Gloden usw.

Für Hand, Reise und Sommerfrische:  
**Spiritus-Kocher**

in allen Ausstattungen und Preislagen.  
 Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.  
**Leipziger Spritfabrik**  
 Leipzig, Reichsstr. 6.

In Riesa zu beziehen durch:  
**A. Albrecht.**



**W**er magere, heruntergekommene Pferde schnell heraus-  
 füttern will,  
 er von seinen Pferden grössere Kraftleistungen beansprucht,  
 er seine Pferde glattim Haar, rund u. voll aussehend haben will,  
 er alte Koliker bessern will,  
 er schlechte Fresser hat, der füttere an Stelle anderer  
 Futters täglich 3-4 Pfund Molasse-Biertreber, die  
 doppelt so grossen Nährstoffgehalt wie Hafer enthalten.

**Sächsischer Militär-  
 Lebens-Versicherungs-Verein zu Dresden.**

Gezündet 1875  
 Direktionsbureau im eigenen Grundstücke Schulgasse 7.  
 Das Institut befaßt sich mit Kapitalversicherung auf den Todes-  
 und Lebensfall, mit Aussteuerversicherung für Kinder (Konfirmation  
 — Militärdienst, Brandversicherer etc.) und Vermögensgegenstand-  
 (Central-Bezugs-Raff). Versicherung für aktive u. ged. Militärpersonen,  
 sowie deren Frauen, Kinder und sonstige Angehörige.  
 Günstige Bedingungen. Steigende Dividende.  
 Prospekte und Auskünfte kostenfrei.  
 In Riesa durch G. Reher, Wirtschftsbesitzer, Wilmardstr. 17  
 und S. Köhner, Hauptstr. 51.

**Couverts** mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst  
 die Buchdruckerei D. Bl.

**Kgl. Sächs. Militärverein Zolthain u. Umg.**  
 Sonntag, den 5. Juli, nachm. 3 Uhr außerordentliche General-  
 versammlung. Wichtiger Angelegenheit halber ist das Erscheinen sämt-  
 licher Kameraden erwünscht. Der Stellvert. Vorstand.

**Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“  
 Riesa.**

**Stiftungsfest**  
 — bestehend in Konzert — findet Dienstag, den 7. Juli, abends  
 8 Uhr im Stadtpark statt. Die geehrten Mitglieder mit lieben Ange-  
 hörigen werden hierzu kommodiositätlich eingeladen. — Programm kommt  
 noch zur Verteilung. Der Vorstand.  
 NB. Die Monatsversammlung wird wegen des Stiftungsfestes Dien-  
 stag, den 14. Juli abgehalten.

**Einladung.**  
 Der Bezirksmissionsverein Riesa- und Umgegend gedenkt Sonntag,  
 den 5. Juli a. c., sein

**Jahresfest**  
 in Weidau zu feiern.  
 3 Uhr nachm. Festgottesdienst (Predigt Herr Pfarrer Neumann-  
 Reithalm) und im Anschluß an den Festgottesdienst öffentliche  
 Missionsversammlung im Saale des Gasthofes zu Weidau.  
 In der u. a. die Herren Pfarrer Paul Lorenzky und Pastor  
 Westphal Missionsvorträge halten werden.  
 Die Mitglieder der zu dem Verein gehörenden Gemeinden (Riesa, Gröb-  
 zellhain, Weidau, Weidau, Pausitz und Gröb-Deutenow) werden hiermit zur  
 Teilnahme an dem Feste herzlich eingeladen. Auch die Mitglieder anderer  
 Gemeinden sind willkommen. Pfarrer Friedrich, B.

**Dramatischer Verein.**  
 Sonnabend, den 4. Juli, abends 7/9 Uhr im Hotel zum Stern  
**General-Versammlung.**  
 Wichtige Beschlüsse. Fehlende werden bestraft. Der Gesamtvorstand.

**Landwirtschaftl. Verein Boritz und Umg.**  
 Sitzung: Sonnabend, den 4. Juli, abends 7 Uhr im Gasthofe zu  
 Boritz. Vortrag: Die günstige Wirkung der flachen Bodenbearbeitung bei  
 Frühjahrsfaat — Unkrautvertilgung. P. W.

**Das Schützenfest in Meißen**

findet vom  
 Sonntag, d. 5. Juli bis Mittwoch, d. 8. Juli  
 statt. Das Direktorium.

**Gasthof zur alten Post, Stauchitz.**

Sonntag, den 5. Juli  
**Sommerfest mit Vogelschießen**  
 für Stauchitz und Umgegend. Ball von nachm. 4 Uhr an  
 für Kurusüßbelustigung und Schaubaden ist bestens gesorgt.  
 Hierbei warte mit die Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem  
 Kuchen bestens auf und lade zu recht zahlreichem Besuch herzlich ein.  
 Hochachtungsvoll Otto Thiele.

**Geschäfts-Veränderung.**

Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend hiermit zur An-  
 zeige, daß ich mein Geschäft von der Schulstraße  
**nach Boppigerstraße 15**  
 verlegt habe und dort zugleich mit dem von Herrn Rich. Richter über-  
 nommenen Geschäft weiter betreiben werde.  
 Ich danke dem geehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Ver-  
 trauen und bitte, dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen, da ich  
 reich bemüht sein werde, nur gute Waren zu liefern.  
 Hochachtungsvoll **L. Schlag.**

Gerne erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Riesa und  
 Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich heute die

**Buch- und Papierhandlung**

der Frau Rother in Riesa, Wettinerstraße 28, käuflich übernommen  
 habe und selbige unter meinem Firm-  
**Otto Jensen**  
 weiterführe. Zugleich gebe bekannt, daß ich mit meinem Geschäft eine  
 bestellungsrichtete  
**Buchbinderei**  
 eröffnet habe.  
 Ich werde bemüht sein, auch den weitestgehenden Anforderungen ge-  
 recht zu werden und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
 Riesa, den 1. Juli 1903. Mit Hochachtung  
**Otto Jensen.**

**Bitte zu beachten!**

Nachdem ich heute meine bisherige Wohnung verlassen und Schützgraben  
 zu Herrn S. Dietrich verzogen bin, bitte ich ergebenst, mir auch dort,  
 wo bisher, Adressenänderung zum Unterhalt des Lebens erteilen zu wollen.  
 Mit Hochachtung Heinrich Denlich, Gröbza.

**Damen u. Herren**

Kann noch am 7. Sonntagsteil  
 teilnehmen bei  
 Geschw. Otto, Wettinerstr.  
**Sophas,**  
 Gardinenleinen,  
 Spiegel  
 empfiehlt in  
 großer Auswahl  
 G. Sammitzsch, Hauptstr. 68.

**Desinfektions-  
 mittel, als**

Carbolsäure, roh und  
 dem rein,  
 Carbolsäure,  
 Eucolin,  
 Eucol,  
 Chloralk,  
 Carbolsäure u. s. w.  
 empfiehlt  
**M. Damm, Riesa.**

**Einmachgläser**

mit und ohne Verschluss  
**Die Flaschen**  
 1/2 u. 1 Str., mit u. ohne Verschluss  
**Fliegengläser**  
 empfiehlt billigst  
**Carl Westphal**  
 Hauptstr. 17.

**Neue Vollenheringe**

Shotland Largo fall  
 das Beste, was es gibt, empfiehlt  
 Alfred Otto, Gröbza.

**Neue Kartoffeln**

verkauft **Gustav Hohnstein,**  
 Standesstr. 11.

**Himbeer-  
 saft,**

besten, in Flaschen und ausge-  
 wogen, billigst bei  
**M. Damm.**

**Schellfisch,**

1/2 Str. 25 Bfg. empfiehlt Donnerstag  
 früh frisch  
 Fr. Deutscher, Wettinerstr. 29.

**Bier!**

Donnerstag abend  
 und Freitag früh  
 wird in der Berg-  
 brauerei Jungbier gefüllt.

**Bier!**

Donnerstag abend wird  
 in der Brauerei Gröbza  
 Jungbier gefüllt.

**Wesers Restaurant.**

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Gasthof Leutewitz.**

Donnerstag Schlachtfest.

**Gasthof Boritz.**

Sonntag, den 5. Juli  
 starkbesetzte Ballmusik,  
 wozu freundlichst einladet **M. Weber.**  
**Schneider- (Zwangs-) Innung**  
 Riesa.  
 Montag, den 6. Juli, nach-  
 mittags 1/2 8 Uhr Quartalsversamm-  
 lung im Hotel „Wettliner Hof“.  
 Tagesordnung:  
 1. Besprechung ev. Aufnahme der  
 Beiträge.  
 2. Kassieren der Quartalsgelder.  
 3. Verschiedene Eingänge.  
 4. Freie Anträge.  
 Um recht pünktliches und vollständiges  
 Erscheinen bittet der Obermeister  
**E. Träger.**  
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



Im Heft Nr. 10. b. Bl. beginnt heute die Erzählung

## „Der Seidenhändler von Damaskus“.

Diese gehaltvolle, unterhaltende und zugleich ethnographisch und geschichtlich interessante Erzählung von Richard Schott, welche die bereits jagendgewohnte Gestalt des deutschen Seidenhändlers Engelhard von Damaskus zum Helden hat, spielt in dem für die Christen in ganz Syrien verhängnisvoll gewordenen Jahre 1860, zur Zeit der Draufschüsse und der syrischen Verfolgungen, denen über 14 000 Christen zum Opfer fielen. Die interessantesten Mitteilungen, die der Verfasser in der Erzählung über das Völkerverhalten im Libanon, das Leben der Maroniten und der Christen, die alle jetzt solche Arbeit der Deutschen und insbesondere des edelmütigen württembergischen Seidenhändlers von Damaskus, seiner auch über die Kriegsverbrechen der Franzosen in dem wilden unbekannten Gebirge des Libanon und Antilibanon gibt, werden, so dürfen wir wohl annehmen, unsern Lesern einen eigenartigen fesselnden Reiz bieten.

Im „Erzähler an der Elbe“ beginnt in nächster Nr. ebenfalls ein neuer Roman unter dem Titel:

## „Ein Dämon“.

Von Th. von Rengersdorf.

Nach d'Her Roman, von dem neuerdings so beliebten Autor, wird das lebhafteste Interesse der Leser vom Anfang bis zum Ende finden.

## Aus der Ostmark

wird der „Post“ geschrieben: Mit wachsender Sorge muß man die rasche Zunahme der polnischen Hausbesitzer in den Städten betrachten, denn Hand in Hand damit geht ein Anwachsen der ländlichen polnischen Eigentümer. Die polnischen Banken und Versicherungsunternehmen wurden neuerdings ergänzt durch polnische Grundstücksverwertungsgesellschaften, die sich den Ankauf städtischer Liegenschaften, den Bau polnischer Wohnhäuser usw. zur Aufgabe machen. Mit geringen Mitteln beginnend, erzielen alle die Gewerkschaften und Banken doch rasche Erfolge, da ihnen Spareinlagen in größerer Menge zuwachsen — kommt es doch sogar vor, daß man deutsche Sparer gezwungen — und weil die Leiter der Unternehmen alle Vorteile des Genossenschaftswesens geschickt auszunutzen wissen. Auf deutscher Seite fehlt es — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — ganz an Siedlungsunternehmen, die sich in den Dienst der nationalen Sache stellen, wie man es auf polnischer Seite für selbstverständlich hält. Insbesondere mangelt es an einer Organisation, die deutsche Bauernhöfe erwirbt, wenn sie — gleichgültig aus welchen Gründen — zum Verkauf gestellt werden. Käufer sind fast immer die Polen. Man

prüfe nur die Abstimmungsergebnisse der gegenwärtigen Wahlen, da wird man unschwer feststellen vermögen, wie auch in die noch vor fünf Jahren rein deutschen Dörfer der Grenzkreise gegen Schlesien, Brandenburg und Westpreußen die Polen eingedrungen sind. Wir erhoffen alles Heil von der Ansiedlungskommission und übersehen dabei, daß die Polen auf dem besten Wege sind, mehr Land — meist von deutschen Besitzern erstanden — polnisch zu besiedeln, als die Ansiedlungskommission samt dem Domänenfiskus erstehen kann. Polen bringen — sie halten es für selbstverständlich — erhebliche Opfer, um ihr Besitztum den Polen zu erhalten. Deutsche aber, und zwar meist dann, wenn sie gut gestellt sind, wollen in die deutsche Hand nur verkaufen, wenn sie dabei ein sehr gutes Geschäft machen. Jeden solchen „Tatpatrioten“ sollte die deutsche öffentliche Meinung ebenso sehr an den Pranger stellen, wie es mit polnischen „Vertrütern“ geschieht, das heißt Leuten, die an Deutsche oder gar an die Ansiedlungskommission verkaufen. In dieser Beziehung können wir noch sehr viel von den Polen lernen. Zweifellos läßt sich durch genossenschaftliche Organisation der Uebergang deutscher Besitzungen in Stadt und Land an die Polen aufhalten, ja verhindern, doch muß dann, wie auf polnischer Seite, die Gesamtheit für diese Unternehmungen eintreten, auch wir müssen uns daran gewöhnen, daß die Ersparnisse nur in Kasernen usw. angelegt werden, die sich in den Dienst unserer Volkstums stellen, bewußt und vorsichtig, entschieden und ohne jede bürokratische Schwerfälligkeit, wie es die Tschechen seit Jahrzehnten tun, denen es die preussischen Polen jetzt so erfolgreich nachahmen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Wahlprüfungen können nicht nur in Berlin, sondern auch anderwärts vorgekommen zu sein. So schreibt die „Vormünder Zeitung“: „Sofort nach dem Bekanntwerden des Sieges des sozialdemokratischen Kandidaten Dörmelburg in der Stichwahl kurzestens Gerüchte in Dortmund, daß er bei der Wahl nicht richtig zugeworfen sei. Anhänglich unbeachtet, verdrängten sie sich mehr und mehr, und bald wurden hier und dort Leute genannt, die mehrfach gewählt haben sollten. In der Stadt hat bereits ein Wähler eingekommen, daß er für zwei Bekannte mitgewählt habe. In Höhe haben Pater, Dörmelburg, auch Leute vom Rhein wieder Wahlsprüche erfüllt, die ihnen nicht oblagen; einer hat in Höhe und in Dortmund, ein anderer in Höhe und an einer anderen Stelle gewählt. Die Behörde muß es sich natürlich angelegen sein lassen, die Wahllisten zu revidieren und die Pater und Wozelien festzustellen. Es kann dann ein Wahlprotest gegen die Gültigkeit der Wahl Dörmelburg erhoben werden, der aber nach dem bisherigen Gange der Wahl-Rechnungen im Reichstage erst nach einigen Jahren Aussicht auf Erledigung hat. Damit wäre also nicht viel gewonnen, wenn es auch für alle Wähler Glück ein Trost im Unglück ist. Wichtig gestaltet sich die Frage, ob nicht bereits gewählt ist. Hierüber lauziert ein viel verbreitetes Gerücht, wonach infolge von Abstimmlisten anhänglich zu gunsten des Gegenkandidaten Stimmen verrechnet werden, die tatsächlich Herrn Glück zuzurechnen. Man sagt, der letzte sei mit zwei Stimmen Mehrheit gewählt, und beruft sich auf die Ausrufung eines hochgehenden Brumms. Allein Postales konnte man bisher über das Gerücht nicht in Erfahrung bringen“. Die Untersuchungen über die Wahlprüfungen werden wohl auch für die Reform des Strafrechtes brauchbares Material liefern. Nach § 108, Absatz 2 des geltenden Strafrechtbuchs sind Personen, die das Wahlrecht eines Dritten ausüben — wie es in zahlreichen Fällen vorgekommen sein dürfte — mit Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren zu bestrafen; außerdem kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Es springt in die Augen, daß gerade bei Vergehen der gedachten Art die Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte die Strafe ist, die der Natur jenes Vergehens am besten angepaßt ist. Es sollte demnach bei der künftigen Reform des Strafrechtes der § 108 des Strafrechtbuchs in dem Sinne abgeändert werden, daß Verstoß gegen § 108, Absatz 2 des Reichsstrafrechtbuchs unbedingt den Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich zieht.

Das amerikanische Geschwader hat gestern abend gegen 7 Uhr den Hafen in Kiel verlassen. Stimmliche amerikanische Schiffe feuerten Salut, welcher von allen im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffen mit 21 Schuß erwidert wurde. Die amerikanischen Schiffe lösten im Großtop die deutsche, die deutschen Schiffe die amerikanische Flagge. Die Mannschaft der amerikanischen Schiffe paradierten auf der See, auf welcher die amerikanischen Schiffe vorbeifahren. Die Signalstation Düsternbrook gab dem abziehenden Geschwader das Flaggensignal „Gladliche Reise“.

Das Krupp'sche Direktorium bringt durch Anschlag in den Werken zur Kenntnis der Werke Angehörigen, daß die Firma Friedrich Krupp laut Eintragung in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Essen am gestrigen Tage an eine Aktien-Gesellschaft in Firma Friedrich Krupp, A. G. übergegangen ist.

Der Eindruck, den die amerikanischen Kriegsschiffe und die Mannschaften in Kiel machten, ist ein sehr günstiger. Das Offizierskorps, so schreibt man der „Tägl. Rundschau“, zeichnet sich durch Bescheidenheit und Eleganz, die Mannschaften durch gute Haltung aus; unter letzteren befinden sich etwa zweihundert deutschsprechende Matrosen, die zum Teil beurlaubt wurden in das deutsche Hinterland, zum Besuch ihrer Angehörigen; aber auch sehr viele Regier sind an Bord, die etwas schlumpig und späßig aufsehen. Um den vier Kriegsschiffen des amerikanischen Geschwaders ist das Flaggenschiff, die „Pearl“, ein moderner Panzer mit etwa 12 000 Tonnen Wasserdrängung; sie ähnelt unseren Neubauten, zeigt ihre Artillerie aber sehr unbedeutend an den Breitseiten, was einen etwas reinkommissarischen Anblick hat und von Kennern beanstandet wird; im Geschützwerk liegt sie etwa zwischen unserer „Wittelsbach“ und unserer „Kaiser“-Klasse; die drei anderen sind gesondeten Fahrzeuges sind veraltet.

Die Niederlage des liberalen Redakteurs Haub gegenüber dem Demokraten Bismarck bei der Reichstagswahl in Straßburg fand in der Stadt selbst zu großen Wahlschreckungen. Nach der Straßburger Bürgerzeitung rotierten sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag 150 bis 200 meist junge Leute vor einer Wirtshauszweige. Das elektrische Licht wurde durch Kurzschluss ausgeblendet, auch etwa 15 Revolver- und Pistolenkugeln wurden abgegeben. Durch die Gewanderte wurden etwa zwölf der schlimmsten Exzessanten verhaftet. Jetzt vernahm man den Ruf: „Die Wessler herauf! Das Wohlstand muß gekürzt werden!“ — Es gelang den Exzessanten jedoch nicht, die Gelangenen zu befreien. Mit dem Revolver in der Hand trieben die Gewanderten die Ruhepolizei auseinander. Erst gegen Morgen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Der römische „Avanti“ veröffentlichte gestern abend eine Unterredung mit dem deutschen Sozialdemokraten Edward Bernheim. Bernheim meinte, seine Partei wolle ihren Vertreter im Reichstag haben und wenn dies auch einen Besuch

## Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

1) Nachdruck verboten.

### Die Kellaxarawane.

Da — ehims musehir! (Das Best des Generals) — Da gut sehen, — bidachi! (Komme her!)

„Ach was, gut sehen! — Ich möchte am liebsten wieder nach Hause. Die alten Turbanonten sehen ja aus, als ob sie einen bei lebendigem Leibe austreffen wollten!“

„Heute Kellaxarawane! Da Rosken böje für Christen. — Aber nicht böje, wenn sprechen arabi!“

„Du hast gut reden, Ven: Arabisch sprechen! Dabei bist man sich ja die Zunge entzwei und den Gaumen obenbreiten —“

„— Oh — Oh. Um das fertig zu bringen, muß man ja ein Reibstiefen in der Kehle haben. Ich bin doch nun schon bald ein Jahr in Damaskus, und der Herr Doktor Jensen hat mir schon alles mögliche eingeputzt, aber mit dem Arabischen —“

„Schil! — Da mar (Gelilge). — Die sehr böje! — bidachi!“

Damit zog der braune Turke, aus dessen Munde die deutschen Wöden so seltsam klangen, seinen europäischeren Altersgenossen, einen etwa sechszehnjährigen, kräftigen Jüngling mit dunkelblonden Haaren, klugen, freundlichen, klaren Augen und leuchtenden Wangen, an denen sich schon die ersten Vorboten des sprossenden Bartes bemerkbar machten, mit sich aus dem Menschengewühl, durch das sich eben eine Schaar wild um sich bildender, halbnaakter Deserteure Bahn zu machen suchte.

Der Auszug der Kellaxarawane, die nach uraltem Herkommen von Damaskus aus ihre deschwesliche Wanderung durch die Arabische Wüste antritt, ist das größte Volksfest der syrischen Hauptstadt, deren mohammedanische Bevölkerung sich von jeder

durch Unbuddsamkeit gegen Andersgläubige ausgezeichnet hat. Diese Unbuddsamkeit pflegt sich naturgemäß an den hohen religiösen Festtagen in besonderer Weise zu äußern, und für einen Europäer ist es selbst heutzutage noch wenig ratsam, sich bei solchen Gelegenheiten ohne genügenden Schutz unter die Volksmenge zu wagen.

Im Jahre 1860 aber, in dem unser Erzählung spielt, bestand sich die ganze mohammedanische Welt in außerordentlichem Gärung. Ueberall mochte sich der Haß von politischen Abenteurern aufgeblasene Fanatismus in Aufständen und Verfolgungen Luft. In Indien vertrieben die Engländer nur durch Anwendung der grausamsten Mittel, der Empörung Herr zu werden, und schufen durch die Unmenslichkeit ihres Vorgehens nur neue Erbitterung. Im Libanon wurden die Christen zu Tausenden hingemetelt, und auch in Damaskus hatte sich in den ersten Zustagen jenes verhängnisvollen Jahres eine wilde Aufregung des Volkes bemächtigt, das zu vielen Befürchtungen den künftigen Festtag umdrängte.

„La ilaha, ill Allah!“ (Es ist kein Gott außer Allah!) schrien die Muselmänner. „Gott beschere euch glückliche Heimkehr!“

„Hä! Hä! Hä!“ (O, Gott) heulten die Deserteure mit verzückten Blicken immer und immer wieder.

Dann kam ein Trupp Beduinen über die Wüste gesprengt. Ihre weißen Mäntel flatterten in der Morgenluft. Sie schossen ihre langen Flinten in die Luft ab und trieben mit wilden Rufen ihre Roffe zu immer rasenderer Gangart an, obwohl sie schon mit den Lehren der Erde berührt waren.

Alle Aufmerksamkeit wandte sich jetzt ihnen zu.

Diese Gelegenheit benutzten die beiden Jünglinge, um sich noch dem grünen Felde hinzuwenden, vor dem sich eben die Wärdenträger in goldstropfenden Uniformen zu versammeln begannen.

„Kann junge Herr jallah jallah?“ fragte Ven leise, die Bewegung des Reiters machend und auf eine tiefe Platane

zulegend, die hinter dem Zelt anstrahlte und mit ihren weitläufigen Zweigen bis über den Platz reichte, wo in geschlossener Formation die Damen des Raschid und der andern höchsten Personen der Fester bewohnten. „Im Baum sehen weit — Bahret-bädje!“ (Salzwasser).

„Man ist doch am Ende kein Glückbringer!“ antwortete der junge Mann. „Ja, wenn ich eine Leiter hätte, daß ich den untersten Zweig lassen könnte.“

„Den Leiter,“ gab der andere lachend zurück, indem er auf seine Schultern zeigte. „In Libanon nichts gibt es nicht!“

Gleich darauf sah Hans Engelhardt in der Platanen, und er sah dessen versch, war auch der schlanke, braune Ven oben, der sich mit der Geschwindigkeit einer Schlange an dem blassen, glatten Stamm in die Höhe geschoben hatte.

Auf einem das Zelt beschattenden Zweige machten sie es sich bequem, und da sie durch die breiten Blätter der Platanen nach unten hin ganz verdeckt wurden, schloß Hans sich bald so sicher, daß er es sogar wagte, das heiße Feß abzuschmecken, das ihm seine Mutter trotz seines Sträubens der Sicherheit halber mit einem heißen Tuch umwunden hatte, wie es die Muselmänner als Turban tragen.

„Wenn ich nur wüßte, wie ihr das bei der Wüstenhitze auf die Dauer aushalten könnt“, meinte er dabei. „Mir brummt schon von der heißen Stunde, die ich das Dug ausgekostet habe, der Kopf, als wenn ich ein paar Duzend lateinische Vokabeln hätte auswendig lernen müssen.“

Ven verstand nicht, was das mit den lateinischen Vokabeln für eine Verwandtschaft hatte, aber an Hansens Miene glaubte er zu erkennen, daß das etwas ganz besonders Schreckliches sein müsse. Mit langem Ausdruck ruhten seine schwarzen Augen auf seinem jungen Herrn, und ihm zulänglich die roten Wangen freizuleben sagte er: „Arme junge Herr! Nicht wadsch-a (Schmerz).



Bei Hofe koste. Wenn übrigens Sloger durchaus nicht zu Hofe  
wolle, so werde sich der Kaiser kaum allzu sehr grämen. Weiter-  
hin führte Bernheim aus, wie angeführt der verschärften Ge-  
schäftsordnung die sozialdemokratische Partei unbedingt einen  
Vertreter im Reichstag haben müsse, dies sei eine notwendige  
Verteidigungsmassregel, worauf die sozialdemokratische Fraktion  
besehen müsse. Auf die Mehrheit der sozialdemokratischen  
Präsidenten ab, so wisse die sozialdemokratische Partei, wie der  
Hofe Wast. Bernheim glaubt nicht, daß Graf Sklow eine Ab-  
änderung des Wahlrechts plane; er halte eher eine Auflösung  
des Reichstages nach Annahme der Handelsverträge für möglich.  
Der Kaiserliche Reichstag erklärte Bernheim: Das wäre ein Bruch  
mit der Parteipolitik und würde unserer ganzen Klassen-  
organisation widersprechen. Immerhin aber verhehlen wir uns  
nicht, daß ein gewisses Entgegenkommen notwendig ist. Ein-  
stellen wir uns von Kommissionen und Senatorenkonvent fern  
und heute stehen wir vor dem Eintritt in das Reichstagsparlament.

Der am 28. Juni in Karlsruhe versammelte Bundesaus-  
schuß der holländischen Nationalsozialen, verstärkt durch weitere Ver-  
treter der holländischen Ortsvereine, hat auf Grund einer Besprechung  
des bekannten Raumannschen Artikels „Die Niederlage“ in Hinblick  
auf den einzuberufenden nationalsozialen Parteitag einstimmig  
folgende Resolution gefaßt: 1) Die Organisation der National-  
sozialen als politische Partei ist unter allen Umständen  
beizubehalten. 2) Der Ausgang der letzten Reichstagswahlen kann  
die Parteiführung nur zu entschuldener Weiterentwicklung  
des nationalsozialen Gedankens bestimmen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Deibel hat, trotzdem  
er bisher mit seinen Prophezeiungen recht wenig Glück gehabt  
hat, wieder einmal den großen Kladderadatsch in Aussicht gestellt.  
Am Vorabend der Sitzung am vorigen Donnerstag hielt er  
in einer großen Volksversammlung in Karlsruhe eine Rede und  
erklärte darin nach der „Badischen Presse“ wörtlich: Die Sozial-  
demokratie wächst und wächst Ihnen allen schließlic über den  
Kopf. Der Zukunftsstaat ist viel näher, als Sie (zu den National-  
liberalen gewendet) denken, und Ihrer aller Untergang weit  
näher, als Sie selbst annehmen! Wichtigster und bedenklicher scheinen  
uns seine dort über die Handelsverträge gefällten Äußerungen  
zu sein: „Wir wollen keine Handelsverträge, es sei denn, die  
Löhne werden verdoppelt. Wir sind stark genug, um im Reich-  
stage die Revision zu erzwingen.“ Demnach scheint man sich doch  
auf heftige parlamentarische Kämpfe schon in der ersten Tagung  
der neuen Legislaturperiode gefaßt machen zu müssen.

#### Deutsches Ungarn.

In ungarischen Abgeordnetenhause hielt gestern der neue  
Ministerpräsident Graf Khuen Hederbary seine Programmrede.  
Das Haus war sehr gut besucht, die Gallerien dicht gefüllt.  
Der Ministerpräsident wand von der Rechten mit Äußerungen  
begibt, die auf der äußersten Linken stürmischen Widerspruch  
hervorriefen. Nach einleitenden Worten, die sich auf seine  
Ernennung zum Ministerpräsidenten bezogen, führte Graf Khuen  
Hederbary aus: „Der Ausgangspunkt der parlamentarischen  
Wirkung und des außergesellschaftlichen Zustands ist bekanntlich die  
Gesetzgebung, bestehend aus der höchsten Repräsentation des Volkes.  
Wir haben uns im Interesse der Wiederherstellung geordneter  
Zustände im Abgeordnetenhause entschlossen, die Verhandlung  
jener Vorlage einzustellen aufzugeben.“ Bei diesem Worte „ein-  
stellen“ erhob sich links ein tosender Widerspruch. Enttäuschte Zurufe  
wurden laut. Das Wort „einstellen“ wurde höhnisch wieder-  
holt. Die Abgeordneten Polonyi und Barabos schrien: Betrug,  
Vortäuschung! Der Präsident gab das Glockenzeichen und  
rief die Abgeordneten Jellak und Vengyel zur Ordnung und  
ermahnte zur Ruhe, jedoch ohne Erfolg. Der Präsident rief  
schließlich: Es ist die elementare Forderung der Gerechtigkeit,  
den Redner nicht auf Grund eines unterbrechenden Sogels, den  
er nicht zu Ende führen konnte, anzuhören. — Hierauf ver-  
mochte der Ministerpräsident seine Rede fortzusetzen. Er er-  
klärte, daß die Beratung des Beschlusses über die Erhöhung  
des Rekrutenkontingents suspendiert werde, weil in der später  
einzureichenden Behördenvorlage ohnehin ein erhöhtes Kontingent  
enthalten sei. Für dieses Jahr werde nur das normale Kontin-

gent beantragt. Mit Einleitung der organisatorischen Behör-  
den werde der bezügliche Beschlusseinstellung als überflüssig zurück-  
gezogen, nicht bloß suspendiert. Es erbat den Jura von rechts,  
die einen gewaltigen Sturm veranlaßten. „Schändlich, empörend!“  
sagte man rufen. Dann konnte der Ministerpräsident wieder  
ruhig seine Rede fortsetzen. Er besprach das Arbeitsprogramm  
des Hauses und erklärte, er werde die Genehmigung verlangen,  
mit den Handelsvertragsverhandlungen zu beginnen, ehe der  
Reichstag fertig gestellt ist. Dies sei zumal mit Rücksicht auf  
den Handelsvertrag mit Italien notwendig. Der Ministerpräsi-  
dent ging auf die Einzelheiten seines politischen Programms  
über und erklärte sich als überzeugter Anhänger des Dualismus  
und der gemeinsamen Armee. Er betonte, daß er für alle  
Wohlfahrt zur Förderung der Wehrkraft, die übrigens nie im  
Gegensatz zu den Interessen der Nation stehe, einzutreten werde.  
Er sei ein treuer Anhänger der liberalen Prinzipien, da sie in  
der geschichtlichen Ueberlieferung begründet seien und sich als  
staatsverfassender Faktor, sowie als Quelle der Kraft des Staates  
bewährt hätten. Der Ministerpräsident hob als wichtige Auf-  
gabe die Befestigung des Ungarismus hervor; eine Agitation  
gegen das Ungarum dürfe nicht geduldet werden. Die Inter-  
essen der Staatsbürger der anderen Volksstämme seien von  
dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn  
wohl ergehe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohlergehens  
erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirt-  
schaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen  
materiellen Aufschwung eine künftige Grundlage der nation-  
alen Entwicklung zu schaffen. (Drabalter Beifall rechts und  
im Zentrum.)

#### Ballankonten.

Dem „E. Z.“ wird aus London gemeldet: Der englische  
Gesandte wurde aus Belgrad abgerufen, weil des Auswärtige  
Amt von den britischen Konsuln in den Balkanstaaten einen  
Bericht erhalten hatte, wonach seit längerer Zeit der serbige  
König Peter im Einverständnis mit den Beschäftigten gegen  
das Haus Obrenowitsch gestanden habe. Der König hätte diese  
Zurück nicht zu blutiger Tat ermächtigt, ihnen aber „carte  
blanche“ gegeben und auch Fonds zur Verfügung gestellt.

#### China.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tientsin: Heftige  
Zettlungen haben die auffällige Ansammlung englischer, amerika-  
nischer und japanischer Flotten im Norden des Golfes von  
Petchili hervor. 57 russische Kriegsschiffe, worunter sich Fahr-  
zeuge aller Gattungen befinden, sollen in Port Arthur liegen.  
Japanische Kreuzerflotte, die sich auf Urlaub im nördlichen  
China aufhalten, sollen zurückberufen worden sein.

### Deutsche Städteausstellung in Dresden.

#### Die Sonderausstellung des Verbandes deutscher Feuerbestattungsvereine

befindet sich in einem, nach einem Entwurf der Baumeister  
Carl & Köhly in Form eines antiken Tempels errichteten Saal-  
gebäude, dessen Giebel von einem 1,5 Meter hohen flammenden  
Dreifuß gestützt ist. Zu dem Doppelportal führt eine 8 Stufen  
hohe breite Freitreppe. Die beiden Eingänge sind durch eine  
Nische getrennt, in der eine fast 2 Meter hohe Gruppe, eine  
trauernde weibliche Figur mit Ährenkranz und Kranz von Schau-  
aufstellung gefunden hat. Das Portal ist von einem blauver-  
goldenen Rundbogenfenster überspannt. In der Stuckdekorati-  
on finden sich die üblichen Symbole des Todes und der Feuerbe-  
stattung. Im Innerraum, der durch die Bepannung der  
Wände mit blauem Stoff und die rotblau, die Fenster ver-  
hängende Vorhänge in eine wohlthuende Farbenschemierung gebrach  
ist, haben sich im letzten Drittel der Halle Nischen. In der dem  
Eingänge gegenüberliegenden Nische ist ein Urnenfeld eingerich-  
tet, in dessen Mitte sich eine Modellnische zu einem Familien-  
urnenfeld von Gomanly Berlin vorfindet. Auf Säulen aus  
Serpentinmal und Nubienstein sind Urnen aus Serpentin  
von den Firmen Söhl, Serpentinmalerei Wietland & Co. in  
Böbling, Otto Wopmann in Kurland und aus Bronze von der

Gebrüder Peters & Söhne in Karlsruhe imitten stehender Ge-  
wölbe aufgestellt. In einer Sonderloge befinden sich das sehr  
schöne Stipmodell des zukünftigen Chemischen Krematoriums, so-  
wie von dem Vereine für Feuerbestattung in Frankfurt a. M.  
eingefandte Brandtröge von Wenzel und Tietzsch, Stip-  
modelle zu Urnenmodellen von Gomanly und zwei in der  
Daufig gefundene weibliche Urnen aus der Zeit von 200 bis  
300 v. Chr. Der Hamburger Verein stellt eine Anzahl von  
Photographien des Krematoriums und des Urnenfeldes, H. v.  
Schneider-Dresden das Modell eines bereits 16 mal  
ausgeführten Feuerbestattungsofens, der Architekturverlag Ernst  
Wohlfarth in Berlin Entwürfe von ausgeführten und projektierten  
Krematoriumen aus. Die Wände der Halle sind bis hoch  
hin mit Photographien, Aquarien und Zeichnungen bedeckt.  
Auch Urnen in Sarkophagform in Serpentinstein, Ton und Wa-  
jolla, ein Stipmodell eines künstlerisch ausgestatteten Sargtrages  
von Vordermoyr-Berlin und das Schuberische Modell eines  
modernen Krematoriums sind in der Ausstellung zu sehen, in  
der die Aufsicht führenden Personen unermüßlich den Besuchern  
Erläuterungen geben. Um das Zustandekommen dieser Ausstellung  
hat sich der Dresdner Feuerbestattungsverein „Arne“ besondere  
Verdienste erworben. DSK.

#### Eine Asphaltinprobekreide

ist auf der Renn-Strasse vor der Deutschen Städteausstellung  
jetzt zu sehen. Zunächst wurde die Straße (Hauptbahn und  
Bürgersteig) mit Petroleum vorimprägniert, und nachdem sich die  
Straße so weit festgefahren hatte, daß sie den hinzugekommenen  
Staub nicht binden konnte, wurde sie weiterbehandelt. Dazu  
waren genau vier Wochen nötig. Es konnte dabei konstatiert  
werden, daß die Imprägnierung ohne den geringsten Geruch vor-  
sich gehen ließ. Wir möchten dabei nun besonders betonen, daß  
es sich nicht, wie anfangs allgemein angenommen wurde, um  
eine Nachahmung des amerikanischen Petroleumverfahrens, sondern  
um eine viel weittragendere deutsche Erfindung handelt. Dem  
Wert derselben kann man sich am besten so vorstellen, daß  
man sich aus Staub und Asphaltin eine Art von Glycerin ge-  
bildet denkt, die sich mit der Zeit zwischen die Schottersteine  
setzt einfügt. Als diese Substanz ist sie gegen Wasser unem-  
pfindlich und verhindert zugleich das Abfließen der Steine durch  
die Räder, d. h. die Staubbildung. Den so wie so bald ver-  
schwindenden Geruch kann man sich gefallen lassen, gerade so,  
wie man den weit überaus, mit Rauch und Qualm vermischten  
Dampf beim Asphaltieren und vieles andere als ganz selbstver-  
ständlich hantammt.

#### Himmelserscheinungen im Juli.

„Unsere gute alte Mutter Erde, die uns so uner-  
müßlich jahraus, jahrein um die Sonne trägt, erreicht  
am 3. Juli einen der bemerkenswerten Punkte ihrer Bahn,  
die Sonnenferne. Unsere Entfernung vom Tagesgestirne  
beträgt dann 152 Millionen Kilometer, 5 Millionen Kilo-  
meter mehr als am andern Ende der Erdbahn, in der  
Sonnennähe. Infolge der großen Entfernung erscheint  
uns der Durchmesser unserer Zentralgestirns jetzt ver-  
hältnismäßig klein. Er misst nur 31 1/2 Bogenminuten,  
während uns die Sonne um Neujahr unter einem Winkel  
von 32 1/2 Bogenminuten erscheint. — Nun befindet sich  
das Tagesgestirn wieder auf dem Rückmarsch nach dem  
Erden. — Am 1. Juli steht es noch 23 Grad nördlich vom  
Äquator und steigt daher über 60 Grad an unserm Him-  
mel empor. Am 31. Juli befindet es sich nur noch 18  
Grad nördlich vom Äquator; die Höhe, die es am Mit-  
tag erreicht, beträgt nicht ganz 56 Grad. Der Sonnen-  
aufgang erfolgt am 1. Juli gegen 3 1/4 Uhr, am letzten  
Juli gegen 4 1/4 Uhr morgens, der Sonnenuntergang am  
1. Juli um 8 1/4 Uhr abends, am 31. Juli eine halbe Stunde  
früher. Die Länge des Tages nimmt daher im Laufe  
des Juli von 16 1/2 auf 15 1/2 Stunden ab.  
Der Mond steht am 1. Juli im ersten Viertel und  
nimmt weiter zu, bis er uns am 9. Juli sein volles Ant-

gute junge Herr. Wen für junge Herr wadsch'a! — Vater  
den Beben gerettet —

„Ach lang' doch nicht immer wieder an von der Geschichte,  
Benjamin!“ unterbrach ihn Hans. „Es war doch ganz selbst-  
verständlich, daß mein Vater auch beiden Jüngern nicht in dem  
brennenden Riste verkommen ließ, nachdem die Räuberbande  
von Druken eure ganze Verwandtschaft umgebracht hatte. Ihr  
seid ja doch auch Christen, wenn auch bloß Maroniten. — das  
heißt du — denn deinem Bruder Wala traue ich nicht. Ich  
glaube, der hält es heimlich mit den Muselmännern und lauert  
uns auf eine Gelegenheit, um uns irgend einen Streich zu  
spielen. Seit ihn der Vater neulich hat durchdrängeln lassen,  
weil er die große Vägeret gemacht hat, kann er einem gar nicht  
mehr ins Gesicht gucken, und ich muß immer an eine Späße  
denken, wenn ich ihn sehe.“

Hier wurde Hans durch ein lautes Geräusch unter-  
brochen. Es klang wie Todesgeschrei plötzlich überfallener Men-  
schen. Aber die Gegend, von der es kam, war so dicht in Staub  
gehüllt, daß man nichts zu erkennen vermochte.

Entsetzt blickten sich die Jünglinge an und lauschten.

Aber das Geräusch wiederholte sich nicht oder ging in dem  
allgemeinen Getöse unter, das jetzt den ganzen Plan erfüllte.

„La ilaha, ill Allah!“ schrie die Menge, die zu diesen  
Tausenden herbeigeströmt war, um den durch die Wüste nach  
Mekka abziehenden Pilgern das Geleit zu geben.

„Wa muhammadur — rasulu llah“ (und Mohammed  
ist der Prophet Gottes) ergänzten andere das moslemische  
Glaubensbekenntnis.

Dazwischen das unaufgehehte hü — hü — hü der Der-  
wische, das Dröhnen der großen Trommeln und das Schmettern  
der Zampfen der unweit des Zeltes aufgestellten uralten  
Mittelmittelalter, das Kreischen der Kameeltraber, das Schließen  
der Beduinen, das Gwischen und Gschwumpfen der Tiere: es war  
ein wildes Durcheinander von beläubenden Geräuschen, wie es

ein musikalischer Dante nicht nervenschütternder hätte erfinden  
können, um den Menschen die Schrecken der Hölle durch die  
Ohren zum Bewußtsein zu bringen.

Der Zug hatte sich inzwischen geordnet und setzte sich nun  
unter den Zurufen des Volkes in Bewegung.

Ben erklärte, so gut es mit den wenigen deutschen Worten,  
die er schon gelernt hatte, und bei der schwachen Akkumulation, die  
Hans vom Arabischen hatte, gehen wollte.

Dabei verfolgte er aber aufmerksam die Vorgänge vor dem  
grünen Zelte, horchte auf alles, was dort zwischen dem Wüchsig  
und den Pfeifen verhandelt wurde, und beobachtete auch die  
Fulchauer, die mit aufgeregten Gebärden, immer Gebete vor sich  
hinwurmeln, näher und näher an die Karawane sich heran-  
drängten, als wollten sie sich gleich heute dem Zuge anschließen  
und die heilige Fahrt nach Mekka mitmachen, die jeder Moslem  
verpflichtet ist, einmal in seinem Leben anzuführen.

Es kam ihm vor, als wäre das Volk heute viel aufge-  
regter als sonst, und eine lange Anruhe kam über ihn. Seit  
mehreren Jahren schon fanden die Christenmorde im Libanon  
auf der Tagesordnung. Seine eigenen Eltern waren dem Para-  
nismus der wilden Druzen zum Opfer gefallen, und wenn Hans  
seinen Vater, der ein großer Selbshändler war und oft in den  
Libanon kam, um den dort Selbshändler zählenden Maroniten  
Kotons abzukaufen, ihn und seinen Bruder nicht vor 5 Jahren  
mit nach der Hauptstadt genommen hätte, wären sie wahr-  
scheinlich auch längst von den Druzen fortgeschleppt oder getötet  
worden.

Da aber in Damaskus selbst bisher noch nichts vorgekom-  
men war, hatte er Hans' Bitte, ihm einmal die Meslalarawane  
zu zeigen, bei den Eltern unterstügt und war mit ihm nach  
„Gottesplorte“ hinausgewandert, dem äußersten Tore der  
Vorstadt Mekka, von dem aus sich im Wallfahrtsmonat jedes  
Jahres die fromme Schaar in Bewegung zu setzen pflegt.

Jetzt tat es ihm leid.

Die Anrede der Menge wurde immer drohlicher, und  
das Geschrei, das sie so oft vernommen hatten, ließ das Schrei-  
schreien ahnen.

Vorkäuflich allerdings ereignete sich nichts Besonderes.  
In endloser Reihe zogen schwerbeladene Kamele auf der  
Sandstraße vorüber.

„Zum Essen“, erklärte Ben, meinte damit aber nicht etwa  
daß diese Kamele geschlachtet und verzehrt werden sollen, son-  
dern daß sie die Lebensmittel für die vielen tausend Pilger  
trügen, die sich weiter hinten zum Zuge ordneten.

Andere reicher ausgestattete und prächtige Palankine tragende  
Kamele folgten.

„Für Pöschel“, riefste Ben „Mitten ist Pferde da.“  
„Ach wie schön!“ rief Hans, eine Gruppe von Diktoren  
in prächtigen Uniformen bewundernd, die auf edlen Araber-  
pferden daherkamen. „Man merkt, daß sie deutsche Lehmschere  
gefaßt haben!“

Nun kamen in stolzer, selbstbewusster Haltung mächtig  
gegliederte Beduinen auf herrlichen Rossen, die Abgesandten der  
Stämme, die an der großen Pilgerstraße zelten und die Karawane  
gewiß nicht ungeschützt vorüberziehen lassen würden,  
wenn dieser nicht von Staats wegen eine feste militärische Be-  
deckung beigegeben wäre. Denn die Karawane führt auch die  
kostbaren Schätze mit sich, die der Goshafian am goldenen Horn  
den Beduinen in Mekka abhändlich eylein muß.

Eben wurden die reichausgestatteten Kamele herangeführt.  
In kunstvoller, weissen beschlagener Kisten tragen sie die Gaben:  
das an silbernen Stangen längende kostbare Schahzitz und den  
heiligen Teppich von herrlichen goldenen Sammet, dazu die  
heilige Fahne und den altägyptischen Korar, der von den Pil-  
gern wieder mitgebracht und in der großen Moschee in Damas-  
kus aufbewahrt wird.

Diesen Schätzen sind die sogenannten Reihendücker beige-  
geben, jene sanftmütigen Derwische, deren Gesichtern vorhin unse-

ist ge-  
ten die  
entzoge  
Eichel  
Scheide  
der im  
W  
Jwillin  
des Kr  
Giongo  
Beginn  
sichtbar  
am 20  
won u  
Löwen  
noch 1  
Nonde  
10. Ju  
stirne,  
steht  
der Be  
freilich  
Benus  
Ward  
Er wi  
immer  
Laufe  
viter je  
zwei  
am 30  
dann  
Nequa  
Grab  
Ringe  
welt g  
rohre  
pion  
1 Uhr  
Jwillin  
W  
Jwillin  
griffen  
Nordbo  
im Sa  
Sterne  
Abler,  
det  
Storpi  
Ophiu  
finden  
sich u  
des g  
Z  
nien  
ungli  
chen b  
nicht e  
Bergu  
Rörpe  
Träum  
um sie  
da sie  
der H  
schon  
Blonie  
lustig  
den L  
und b  
vom 2  
v. Fre  
b tren  
rückzu  
sie sich  
ständig  
mligst  
auf de  
Opfer  
die P  
tigung  
higen  
wie re  
von H  
Täfel  
vor b  
wurde  
Wuf  
unter  
alas  
Welf  
worde  
zu h  
hamb  
Schou  
in der  
Koch  
alles,







# A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

## Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
 a. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendscheinen;  
 Discontierung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%

von monatl. Kündigung „ 3%

Bareinlagen „ viertelj. „ 4%

Bei unserm Weggange von Riesa sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten herzlich

### Lebewohl.

Samtle Rothe, Oskar, Richard 1  
 1 Schwarzfeld, Gürtel,  
 Albrecht, Schloß, ist verstorben ge-  
 gangen. (Widow Weg, Weststraße,  
 Kaiser Wilhelm-Platz) Gegen Beloh-  
 nung abzugeben Raskaniensstr. 90.

**Zu vermieten**  
 1. Etage, herrschaftl. eingerichtet, ev-  
 entl. Stallung. 1. August bezugsfähig; im  
 ehemaligen Hotel Münch.  
 Wettinerstr. 33.

**1 Mansardenwohnung**  
 Stube, Kammer, Küche und Zubehör,  
 sofort zu vermieten. Preis 180 Mk  
 Wettinerstr. 33.

**Schöne Wohnung**  
 suchen junge Leute ohne Kind per  
 1. Okt. Off mit Preisangabe, unter  
 R. L. 20 in Me Exped. d. Bl.

**Halbe 3. Etage zu vermieten**  
 1. Okt. zu beziehen Bismarckstr. 48.

**1 Logis,**  
 Unterstube, Kammer, Küche nebst Zu-  
 behör, für ältere Leute preiswert zu  
 vermieten und am 1. Oktober zu be-  
 ziehen Niederstraße 5, part.

**Eine Oberstube mit Zubehör**  
 ist zu vermieten, 1. Okt. bezugsfähig  
 Robert Schlegel, Köberan.

**2 neu eingerichtete Wohnungen**  
 sind zu vermieten. O. Walther,  
 Ströben, Ströbenstr. 46v.

**Eine Oberstube mit Zubehör**  
 ist 1. Okt. zu bez. Doppeltstr. 14f

**Wohnung**  
 sofort oder später zu vermieten.  
 Näheres Schulstr. 3. im Laden.  
 Am 1. Oktober ist eine

**Wohnung,**  
 bestehend aus Stube, Kammer, Küche  
 und Zubehör, an ruhige Leute zu ver-  
 mieten. Zu sfr. in der Exp. d. Bl.

**Eine halbe Etage**  
 ist billig zu verm., 1. Oktober zu be-  
 ziehen Raskaniensstr. 61, 1.

**1 Wohnung,**  
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu  
 vermieten, 1. Okt. bezugsfähig. Preis  
 180 Mk.  
 G. Selarich, Bauhofstr. 26.

**Schöne Wohnung,**  
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer,  
 Küche und Zubehör, im Preise von  
 180 Mk. per 1. Oktober zu vermieten  
 Schützenstraße 20.

**1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer,**  
 Küche und Zubehör, zu verm., 1. Okt.  
 oder früher zu beziehen Parfstr. 10.  
 Freundl. Schloß, Carl Hauptstr. 3, 3 Tr.

**2 halbtage**  
 zu vermieten. Näheres  
 Doppeltstr. 33 im Souterrain

**halbe Etage**  
 zu verm. Doppeltstr. 31, III.

**Wohnung,**  
 für einzelne Leute passend, in meinem  
 Hinterhaus sofort zu vermieten.  
 G. Hübner, Hauptstr. 77.

**Ein freundliches Logis,**  
 2 Stuben, Kammer, Küche und alle  
 Zubehör, ist zu vermieten, Richardstr.  
 bei Kaiser Wilhelmplatz 4.

**Eine Werkstelle mit Wohnung**  
 zu verm., 1. Juli zu beziehen. Zu er-  
 fragen in der Exped. d. Bl.

**Schöne Wohnung**  
 in 1. Etg., 3 Zimmer und Zubehör,  
 Beseinrichtung, Tisch- und Toden-  
 schloß, beschleunigter zu vermieten  
 und 1. Oktober oder früher zu beziehen  
 Bismarckstr. 17.

**Zu vermieten**  
 1. Etage, herrschaftl. eingerichtet, ev-  
 entl. Stallung. 1. August bezugsfähig; im  
 ehemaligen Hotel Münch.  
 Wettinerstr. 33.

**1 Mansardenwohnung**  
 Stube, Kammer, Küche und Zubehör,  
 sofort zu vermieten. Preis 180 Mk  
 Wettinerstr. 33.

**halbe Etage,**  
 sofort bezugsfähig, zu vermieten. Au-  
 Wunsch mit Stallung.  
**Edt Schützen- u. Bismarckstraße**  
 Eine Unterstube mit Zubehör ist  
 zu vermieten. **Parfstr. 7.**

**Herrschaftl. 2. Etage.**  
 Unsere aus 7 heizbaren Zimmern  
 bestehende, Küche u. s. w. bestehende  
 Etage ist im Ganzen oder geteilt per  
 sofort oder später zu vermieten.  
**Geb. Riedel.**

**Eine Wohnung,**  
 Stube und große Kammer mit Zubehör,  
 ist vom 1. Juli ab zu vermieten  
**Weißnerstr. 34.**

**Möbl. Zimmer,**  
 sep., billig zu vermieten  
**Raskaniensstr. 18.**

**Eine Wohnung**  
 im Hinterhaus ist für Mk. 115 —  
 an ruhige einzelne Leute zu vermieten,  
 1. Oktbr. bezugsfähig. **Schützenstr. 16**

**Schöne geräumige**  
**Wohnungen**  
 in verschiedenen Preislagen, freier und  
 sonniger Lage, habe ich noch in meinem  
 neu erbauten herrschaftl. Hause billig  
 zu vermieten. Dr. v. v. Geyher,  
 Doppeltstr. 27, 1.

**1. Etage, 3 St., Kammer,**  
 Küche und Zubehör, Preis 300 Mk.  
 zu verm. **Mö. Hauptstr. 23, 2.**

**Eine Parterre-Wohnung,**  
 sofort oder 1. Oktober bezugsfähig, zu  
 vermieten. **Schützenstr. 1, 1.**

**Schöne Wohnung,**  
 mit und ohne Werkstelle, zu vermieten,  
 1. Oktober bezugsfähig. Alles Nähere  
**Raskaniensstr. 86, pt., rechts.**

**Wohnung,**  
 1. Etage, 2 St., 2 R. und Zubehör,  
 pr. 1. Okt. zu vermieten. Auf Wunsch  
 mit Garten. Blüthengarten außerdem  
 vorhanden **Bismarckstr. 10.**

**Eine Wohnung, 1 St., 2 R.,**  
 R. und Zubehör, ist sofort oder später  
 zu beziehen **Ströben 25a.**

**kleine freundliche Wohnung**  
 zu vermieten, sofort oder später be-  
 zugsfähig. Preis 140 Mk. Näheres  
**Otto Kuffe, Neugröben.**

**Eine schöne Wohnung**  
 1. Oktober billig zu vermieten  
**Wettinerstr. 28.**

**Möbliertes Zimmer**  
 ist zu verm. **Wittenerstr. 2, part.**

**Die 3. Etage Bismarckstr. 1,** jetzt  
 von Herrn Major Engelke bewohnt  
 wird 1. Oktober frei. Selbige ist im  
 Ganzen oder geteilt zu verm.  
**Mö. Bismarckstr. 44, 2.**

**2000 Mark**  
 per 1. Okt. auf Hausgrundstück zu  
 leihen gesucht. Off. unter G. G. 20  
 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**14000 Mark**  
 sofort oder bis 1. Oktober auf Bandgut  
 als 1. Hypothek zu leihen gesucht  
 Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Ein christliches ordentliches**  
**Mädchen**  
 wird gesucht  
**Bismarckstr. 70, im Laden.**

**Fleiß. Hausmädchen,**  
 welches sich zum Bedienen der Wäsche  
 eignet, bei hohem Lohn sofort gesucht.  
 Zu melden mit Buch **Kantine Schade,**  
 Truppen-Neubaustr. 10, 1. Etg.

**Ordentliches corliches**  
**Dienstmädchen**  
 wird per 1. Aug. e gesucht. Zu  
 melden mit Buch bei  
**Frau Wehner, Raskaniensstr. 51, pt.**

**Mädchen**  
 von 14—16 Jahren zu einem kleiner  
 Kinde gesucht. Frau **S. Germs**  
**Eisenwerk, Beamtenshaus.**

**Eine geübte Plätterin**  
 sucht für sofort **Chem. Reinigungs-**  
**anstalt Wild Jäger.**

**Kochscholarin**  
 kann unter günstigen Bedingungen ein-  
 treten bei **Gesamtwirt Otto,**  
**Wettinerstr.**

**Tüchtige**  
**Maurer**  
 werden zu dauernd. Arbeit angenommen.  
**G. Moritz Förster.**

**Wer schnell u. billig Stellung**  
 finden will, der verlange per Postkarte die  
**Deutsche Vakanzen-Post** Erlangen

**Grundgrundstück,**  
 schön gelegen, für jedes Geschäft geeignet,  
 und für Privatbesitz passend, mit großem  
 Garten, welcher noch als Bauplatz zu  
 vermieten ist, sofort oder später zu  
 verkaufen. Offerten u. A. M. 100  
 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein überzähliges Pferd,**  
 passend für Metzger oder Handelsmann,  
 ist preiswert zu verkaufen  
**Weihen, Neupasse, Albertstr.**

**Altmarker Milchvieh.**  
 Sonnabend, den 4. Juli stellt  
 ich einen großen Transport jung-  
 schwere Kühe mit Kükaltern, desgl.  
 hochtragende Kühe und Kalber  
 sowie etliche springfähige Bullen  
 bei mir zum Verkauf.  
**Jähmig, Sonnabend, Domst. w. w.**  
**ANB. Dieß trifft Freitag nachm. ein**

## Für Wagenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des  
 Magens, durch Genieß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer  
 oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein  
 Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-  
 schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugesogen  
 haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche  
 Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das be-  
 kannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterweine.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
 befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und  
 stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Men-  
 schen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein: be-  
 seitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
 von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt  
 fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-  
 läbel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,  
 seine Anwendung anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden  
 Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Auf-  
 stoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,  
 die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger  
 auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhilverstopfung**  
 und deren unangenehme Fol-  
 gen, wie Verstopfung, Kop-  
 fischmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstau-  
 ungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoiden-  
 leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt.  
 Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, erleichtert den Ver-  
 dauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten  
 Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-  
 kräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangel-  
 hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
 der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser  
 Aufregung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopf-  
 schmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam  
 dahin. **Kräuterwein** gleicht dem geschwächten Lebenskraft  
 einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, be-  
 fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig  
 an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die er-  
 regten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust.  
 Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuterwein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75  
 in Riesa, Sonnabend, Großhain, Ströben, Ostrau,  
 Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Osch, Mühlstein,  
 Mügeln, Cöln, Weihen, Dresden usw. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig** im  
 Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-  
 preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile  
 sind: Malagawein 450,0, Weisspirt 100,0, Rothwein 240,0,  
 Ehrenzeig 150,0, Kirschkorn 420,0, Weizen 30,0, Fenchel,  
 Anis, Heilwurz, Engelmwurz, Kalmuswurz je 10,0.  
 Diese Bestandtheile mische man!



**Gegen Rauch-  
 belästigung empfiehlt  
 Schornstein-Aufsätze**  
 Carl Wehner, Dachbedeckung.  
 Jede obige Aufsätze 4 Wochen an! Probe.

**5 Btz. altes Den**  
 zu verkaufen **Weißnerstr. 31.**  
**Ein Küferschwein**  
 zu verkaufen in Mühlstein Nr. 25.

**Kein Mieter**  
 nimmt oder behält eine Wohnung, in  
 der die Ofen rauchen oder die Aborte  
 zu stark stinken. Johns pat. 150000-  
 hoch erprobter Schornst. in u. Ventilat.-  
 Aufsatz (Wasserscheitel Schmetterling)  
 schafft Abhilfe. Erhältlich in einschlag.  
 Geschäften, eventl. von J. H. Johns, Alt-  
 Str. 1, über den Hofen 222 d. Ostert